

scheint der einzige essbare Gegenstand zu sein, den die Natur diesem Orte mit freigebiger Hand gespendet hat.

B. Seemann.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Das Leuchten der Moose. Schon vor zwei Jahren beobachtete ich, sagt Dr. Milde, an Farn-Vorkeimen auf Töpfen in dem Orchideen-Hause des Breslauer botanischen Gartens, welche an einer dunkeln Stelle standen, dass sie ein smaragdgrünes Licht von sich gaben, ganz so, wie ich es an den Vorkeimen von *Schistostega osmundacea*, dem bekannten *Catoptridium smaragdinum*, Brid., in Höhlen der Felsen auf dem Gipfel des Altvaters im mährischen Gesenke, am 9. September 1848 beobachtet hatte. Im Juli 1851 besuchte ich den Wolfesfall in der Grafschaft Glaz, und war nicht wenig erfreut, ganz dasselbe Phänomen schon von Ferne in einem Einsprünge in dem Felsen daselbst wahrzunehmen, welcher von einem feinen Staubregen beständig befeuchtet wurde. Das Licht ging von kugelförmigen Körpern aus. Bei näherer Betrachtung fand ich Folgendes: Diese Stelle wurde von *Mnium punctatum* in grosser Menge bekleidet, und fast jedes Blättchen desselben steckte in einem grossen Wassertropfen und rief dadurch dieses schöne Licht hervor, welches ganz denselben Eindruck hervorbrachte, wie das *Schistostega osmundacea*. Meyen sagt mit Recht in seinem neuen Systeme der Pflanzenphysiologie, dass das Leuchten jenes Vorkeimes aus der Reihe der Erscheinungen gestrichen werden müsse, welche man bei der Lichtentwicklung der Pflanzen zu betrachten pflegt; denn die kugelförmigen Zellen des Vorkeims, welche bei dem *Mnium* durch die Wassertropfen ersetzt wurden, sind es, welche durch eine eigenthümliche Refraction und Reflexion des Tageslichtes jenes Leuchten hervorrufen, was aber keinesweges in einer eigentümlichen Lichtentwicklung, in einer Lichtentbindung aus ihrer Substanz, besteht. Mit Unrecht wird das Licht des Vorkeimes von *Schistostega* zuweilen phosphorescirend genannt; es ist im Gegentheil ein mildes, smaragdgrünes (vergl. Unger: Flora Nr. 3. 1834). Übrigens zweifle ich nicht im Geringsten, dass auch an den Vorkeimen von *Equisetum* unter den passenden Umständen dasselbe Phänomen beobachtet werden könne. (29. Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.)

Vegetabilische Substanzen, welche in Ostindien zur Bereitung berauscher Getränke und Opiate gebraucht werden. Es scheint mir von einigem Nutzen zu sein, in einer kurzen Notiz einige Bemerkungen über die verschiedenen vegetabilischen Substanzen, welche in ganz Ostindien zur Berauscher dienen, zusammenzufassen. Der ausgedehnte Gebrauch von Opium und Reisarrack bei den Chinesen und Malayen ist bekannt genug, um hier davon Rücksicht zu nehmen; ebenfalls der starke Verbrauch geistiger Getränke unter den Burmesen und Mughen. An der Westseite des Ganges ist der Gebrauch von Alkohol, aus Reiszucker, Palmsaft, der Blume der *Bassia*

und der Rinde der *Acacia Sundra* bereitet, zwar nicht so allgemein, doch sehr weit verbreitet. Auch die Rajpoots und die Kolies des westlichen Ostindiens sind starke Opiumesser, und die Anwendung dieser Drogen beim Warten der Kinder von dem zartesten Alter ist unter allen Klassen der indischen Gesellschaft sehr gebräuchlich, und wässrig genommen scheint Opium mir nicht nur unschädlich, sondern sehr wohlthätig für die Kinder zu sein, da es sie durch die kritische Periode der Zahnung bringt. In den südlicheren Theilen des westlichen Indiens werden die geistigen Getränke aus Palmen oder aus Zuckerrohr, weniger häufig aus Getreide destillirt, dahingegen ist nördlich von Bombay und in Guzerat und Rajpootana die Destillation aus der Blume der *Bassia latifolia* am gewöhnlichsten. Diese Blume wird in der heissen Jahreszeit von den Bheelen- und andern Stämmen sowohl von den in den Wäldern, als auch von den angepflanzten und in den offenern Theilen Guzerats und Rajwarra's sehr häufig vorkommenden Bäumen gesammelt. Sie hat einen widerlich-süssen, dem *Manna* ähnlichen Geschmack. Da sie sehr leicht abfällt, so wird sie während der Blüthezeit in grossen Massen unter den Bäumen gefunden. Ein einziger Baum liefert 200—400 \bar{c} dieser Blumen. Der Samen enthält eine grosse Menge festen Öls, welcher zur Verfertigung von Seife gebraucht wird. Die Wald- oder Bheelvölker bewahren grosse Massen als Nahrungsmittel auf, und wenn Expeditionen unternommen werden, um unruhige Stämme zu bestrafen oder zu unterwerfen, so werden sie damit bedroht, dass ihre *Bassia*-Bäume durch die eindringende Truppenmacht niedergehauen werden sollten, und auf diese Drohung erfolgt gewöhnlich die Unterwerfung der Rebellen. In Guzerat und Rajpootana hat jedes Dorf seinen Laden zum Verkauf des aus diesen Blumen destillirten Getränkes; auf der Bombay gegenüberliegenden Insel Caranja beträgt der Zoll für geistige Getränke (hauptsächlich von dieser Blume) 60,000 bis 80,000 Pfd. Sterl. jährlich. Die Parsen sind die grossen Branntweimbrenner und Verkäufer in der ganzen Gegend zwischen Surat und Bombay, und gewöhnlich bauen sie ihre Brennereien und Läden in die Mitte des Waldes, welcher die östliche Gränze und die Hügel jener Gegenden einfasst. Der Spiritus, welcher von der *Bassia* bereitet wird, ist, wenn sorgfältig destillirt, dem irischen Whisky am ähnlichsten, da er einen brandigen und sehr stinkenden Geruch hat; dieser letztere verschwindet mit dem Alter. Der frische Spiritus, nach der Menge des aromatischen oder empyreumatischen Öls, welches er enthält, ist sehr schädlich, und den europäischen Truppen (Ihrer Majestät 4. Dragoner-Regiment), welche in Guzerat vor einigen dreissig Jahren stationirt waren, schien es ebenso giftig zu sein, wie der schlechteste neue Rum Westindiens gewöhnlich für britische Soldaten gewesen ist. Er bewirkte unmittelbar Leibscherzen, Unterleibsbeschwerden und hierauf folgte das in jenen Gegenden so gewöhnliche Fieber. Die Regiments-Feuerwerker, Musiker etc. und alle diejenigen, deren Mittel erlaubten, sich eine grössere Menge dieses Getränkes zu verschaffen, waren die ersten, die davon ergriffen wurden; aber zuletzt verschonte das Fieber Wenige oder Keinen, und das einzige Mittel war die Versetzung der europäischen Truppen in die unfruchtbaren und halbwüsten Ebenen Deccas, der nordwestl.

Ecke der Provinz. Der Gebrauch der *Cannabis sativa* in verschiedenem Zustande, als Stengel, Saft und Harz, ist weit verbreitet und in vielen Provinzen (z. B. in Scinde) wird täglich vor dem Mittagessen ein Glas dieses Aufgusses von den reichern Classen genommen. Dieses Getränk schäumt wie Champagner und soll den Appetit verstärken und die Verdauung befördern. Ich muss hier noch bemerken, dass die ostindischen Getränke statt wie bei uns nach der Mahlzeit, dort vor derselben genommen werden. Der anhaltende Gebrauch der *Cannabis*, wie es von Vielen zu allen Tageszeiten geschieht, zerstört bald die Gesundheit, die Lunge, Zeugungskraft etc., Alles wird dadurch zu Grunde gerichtet. *Nux vomica* wird nur von den grössten Trunkenbolden und Wollüstlingen angewendet, um die zerstörten körperlichen Fähigkeiten wieder zu beleben. Von dieser nehmen sie sogar zwei Samenkörner täglich, welche zuvor erweicht und dann in Ghie oder Butter gebraten werden. — (Alex. Gibson in Hook. Journ. of Botany.)

Medicinische Eigenschaften der *Lobelia decurrens*. Nach den Mittheilungen Warszewicz's werden in der Gegend von Arequipa die Wurzeln, Blätter und Blumen der *Lobelia decurrens*, Cav., in der Form von Pulver und in 1 bis 3 Gran starken Dosen gegen Nervenfieber mit Erfolg angewendet; auch sollen sie nach demselben Reisenden als Brech- und Abführungsmittel von den Peruanern gebraucht werden. Wie andere Lobeliaceen, so ist auch der Saft der *Lobelia decurrens* brennend und ätzend, Taback nicht unähnlich, und der Geruch, welcher der Pflanze eigen ist, unangenehm und betäubend. — (Penney im Phytologist.)

Eine neue Sorte Kautschuk. Der »Singapore Local Reporter« enthält folgende Notiz über drei Pflanzen, deren botanische Namen bis jetzt unermittelt sind. »Ein Erzeugniss Borneo's, welches auch unserer Insel und dem Nachbarstaate Jahore anzugehören scheint, kommt seit einiger Zeit im hiesigen Markte vor, und obgleich es bis jetzt nur in geringer Masse eingeführt worden ist, so sind wir dennoch geneigt zu glauben, dass es nach kurzer Zeit eine wichtige Rolle spielen wird. Nach den Untersuchungen der Herren Macintosh in England und verschiedener berühmter Fabrikanten Frankreichs und Deutschlands ist diese Sorte Kautschuk, welche ihnen von Labuan und der Nordwest-Küste Borneo's zukam, weit besser zur Verfertigung wasserdichter Zeuge geeignet, als irgend eine andere. Es ist dieselbe der Milchsaft verschiedener Kletterpflanzen, die in Borneo unter dem Namen Serapit, Petaboo und Menungan bekannt sind; die erstere dieser Pflanzen liefert das schlechteste, die andere das beste und die letztere das meiste Gummi. Die Gewinnung des Saltes ist sehr leicht. Man haut die Pflanze ab, schneidet sie in 1 bis 1½' lange Stücke und lässt die darin enthaltene Flüssigkeit in ein Gefäss laufen, was man zuweilen auch noch dadurch beschleunigt, dass man ein Ende des abgeschnittenen Stückes über ein langsames Feuer hält. Der gewonnene Saft wird durch Zusatz von Salzwasser gehärtet und erhält alle die Eigenschaften des wirklichen Kautschuk; er ist zuerst schneeweiss, wird jedoch, nachdem er der Luft ausgesetzt, schmutzig gelb und späterhin braun. Im Gummi finden sich kleine Höhlen, welche mit Wasser angefüllt sind, wahrscheinlich dadurch gebildet, dass

der Saft verhärtet, ehe das Wasser Zeit hat zu verdunsten. Auf unseren Wanderungen in den Wäldern von Singapore haben wir die Pflanze entdeckt, welche in Borneo Menungan genannt wird, die aber die hiesigen Malayen mit dem Namen Ngerit oder Ngret belegen; wir haben ferner durch Nachfragen bei den eingebornen Holzfallern ermittelt, dass diese Pflanze in Jahore und den benachbarten Inseln vorkommt. Da das Gummi in Singapore 8 bis 11 Dollar per Picul kostet und die Pflanze so rasch wächst, dass sie binnen drei Jahren einen bedeutenden Vorrath von Saft liefern kann, so wäre es wünschenswerth, Versuche zu machen, um zu sehen, ob die Anpflanzung dieses werthvollen Gewächses auf grösserem Fusse sich verzinsen würde.«

Verfälschung des Thee's. Eine kaum glaubliche Verfälschung sowol des grünen, als schwarzen chinesischen Thee's ist in einer sehr bedeutenden Quantität, über 700,000 Pfund, kürzlich nach England eingeführt worden. Dieselbe ist ein Kunstproduct und besteht aus gefornaten Massen von Theepulver, Gummi und Erde; die Nachahmung des schwarzen Thee's ist mit Ofenschwärze, die des grünen mit Gypspulver und Berliner Blau gefärbt. Ein solches Kunstproduct lässt sich sehr leicht daran erkennen, dass es, in kochendes Wasser geworfen, sich zu einem pulverförmigen Bodensatz auflöst, während die Kügelchen des ächten Thee's sich bekauntlich sehr leicht zu ganzen Blättern ausbreiten lassen; auch beim Verbrennen würde sich ein solches Fabrikat sehr leicht durch seinen reichlichen Aschenrückstand (45 %) kund geben, während Theeblätter blos 5 % Asche hinterlassen. (Vergl. Bonpl. 1, p. 2 sq.)

Chinaanbau in Algerien. Die Jesuiten des Hauses Cuzco in Peru haben an die Pflanzerkolonie, die in Algerien unter Leitung der Jesuiten steht, eine Anzahl Chinabäume gesendet. Wiewohl man am Atlas Höhen von 1200 bis 3270 Meter hat, die dem natürlichen Vorkommen der Chinabäume in Südamerika entsprechen, so scheint es dennoch zweifelhaft, ob deren Anbau in Algerien gelingen wird, da sie dem Anschein nach durch besondere Verhältnisse an die Anden gebunden sind, auf denen sie einzig und allein vorkommen. — (Journ. Pharm. et Chim., 3. Sér., XX., 286.)

Nene Bücher.

Über die Gattung *Nymphaea*. Von Prof. Dr. Ch. Lehmann. Flugschrift. 8vo. 26 S. Hamburg 1853.

Prof. Lehmann, indem er sich der Mühe unterzog, die *Nymphaeen*, diese Modepflanzen, zu bearbeiten, hat sehr zeitgemäss gehandelt. Alles was man darüber hatte, war nicht mehr brauchbar; seine Übersicht aber ist das Ergebniss sorgfälliger Untersuchungen, wie dieses die Zusammenstellung beweist, enthält viel Neues und die (V. S. und V. V.) bezeugen, dass er wahrscheinlich mehr Arten hat durch seine Hände gehen lassen, als irgend ein anderer Botaniker es je das Glück gehabt hat zu

thun. Da Prof. Lehmann ein grösseres Werk über Nymphaeaceen, begleitet von zahlreichen Abbildungen, zu veröffentlichen gedenkt, so ist seine jetzige Revision, die gleichzeitig in E. Otto's Garten- und Blumenzeitung (Vol. VIII. p. 193 sq.) und in der Form einer Flugschrift erschien, als eine Vorarbeit zu betrachten. Da wir jedoch annehmen dürfen, dass manche unserer Leser die Gartenzeitung — die sich, beiläufig gesagt, durch ihre würdige Haltung und ihren reichen Inhalt vortheilhaft auszeichnet — nicht zu Gesicht bekommen, und dieses Pamphlet nur in geringer Anzahl vertheilt worden ist, so geben wir hier einige Auszüge aus einer Schrift, die dem Botaniker ebenso viel Freude, wie sie dem Verfasser Ehre macht.

„Seit wir *Victoria regia* in unsern Gärten ziehen,“ sagt der Verfasser, „hat man auch den Wasserpflanzen, welche die gleiche Cultur in Anspruch nehmen, mehr Aufmerksamkeit zugewendet als zuvor. Unter diesen verdienen unstreitig die Nymphaeaceen vorzugsweise Beachtung, da sie durch ihre grossen schönen, zum Theil auch wohlriechenden Blumen, durch die lange Dauer der Blüthezeit mancher Arten, so wie durch Form und Färbung ihrer Blätter am meisten die auf ihre Cultur verwendete Mühe belohnen.“

„Sehr beträchtlich ist bereits die Zahl der beschriebenen und in den Herbarien noch unbeschrieben vorhandenen Arten der Gattung *Nymphaea*, der artenreichsten dieser Gruppe, und es ist sehr wahrscheinlich, dass wir noch manche uns bis jetzt unbekannt gebliebene werden kennen lernen, da man erst jetzt anfängt, sie besonders zu beachten; aber sehr unvollkommen sind auch noch unsere Kenntnisse von vielen dieser Pflanzen. Herrscht doch sogar noch grosse Meinungsverschiedenheit über die wenigen in Europa heimischen Arten, und bei vielen exotischen, welche ausführlich beschrieben sind, bleibt uns bei genauer Untersuchung so manche Frage zu thun, deren Beantwortung besonders wichtig für uns sein würde, auf welche aber gleichwohl jene Beschreibungen uns keine Antwort geben.“

„Bei dieser Beschaffenheit unserer Kenntnisse von manchen *Nymphaeaceen* dürfte es also noch nicht wohl thunlich sein, allen Anforderungen an eine naturgemässe Zusammenstellung der Arten genügend zu entsprechen; es möchte aber nicht unzweckmässig sein, schon jetzt zu genauen Untersuchungen anzuregen, und auf das sehr zerstreute Material aufmerksam zu machen, um jene zu erleichtern.“

„Ein sehr zu berücksichtigender Umstand, der die Bestimmung von *Nymphaeaceen* nach getrockneten Exemplaren ungemein erschwert, ist der, dass, wo mehrere Arten unter einander wachsen, nicht selten die Blätter einer Art zu den Blumen einer andern sind gesammelt worden. Schon De Candolle hat (Syst. Veg. Vol. II, pag. 51) darauf hingewiesen, dass das aufgeklebte Exemplar von *Nymphaea Nouchali* in Burmann's Herbarium und von Burmann's Hand mit diesem Namen bezeichnet, aus der Blume von *Nymphaea stellata*, und aus

Blättern bestehe, die nicht einmal einer *Nymphaea*, ja nicht einmal einer Wasserpflanze, sondern wahrscheinlich einem *Psidium*, also einem Baum oder Strauch, angehören. Nur ein Beispiel will ich aus meiner eigenen Erfahrung hinzufügen. Unter den von Sieber vertheilten Pflanzen findet man nicht selten in den Herbarien die Blumen von *Nymphaea coerulea* fl. albo mit den Blättern von *Nymphaea Lotos*, und umgekehrt die Blätter von *Nymphaea coerulea* mit den Blumen von *Nymphaea Lotos*, oder die Blumen von *Nymphaea poe-cila* mit den Blättern von *Nymphaea Lotos*. Einmal ist mir sogar ein Blatt von *Nymphaea vivipara* mit ziemlich ausgebildeter Knolle mit der Blume von *Nymphaea coerulea* fl. albo auf demselben Boden befestigt vorgekommen. Bei den genannten Arten ist der Irrthum bei einiger Bekanntschaft mit diesen Pflanzen leicht zu erkennen, aber in vielen andern Fällen ist es ungemein schwierig, wenn man nicht viele Exemplare und grössere Sammlungen zu vergleichen Gelegenheit hatte. Deshalb habe ich lieber mehrere, mir in den Herbarien vorgekommene, vielleicht neue Arten, unberücksichtigt gelassen, weil sie mir der Natur der Blätter und Blumen nach in dieser Beziehung verdächtig vorkamen.“

„Ein anderer Übelstand ist es, dass getrocknete Exemplare nur selten eine genaue Untersuchung der Blumentheile gestatten, ohne dabei für das Herbarium verdorben zu werden, und selbst dann erhalten wir zuweilen kein genügendes Resultat, wenn wir uns entschliessen, ein Exemplar für die Untersuchung zu opfern, denn auch die Insekten scheinen grosse Liebhaber, besonders des Fruchtknotens der *Nymphaeaceen* zu sein. Häufig fand ich bei älteren, selbst aufgeklebten Exemplaren, die äusserlich noch ganz unversehrt zu sein schienen, das Innere gänzlich von Insekten zerstört.“

„Als ich im vorigen Sommer verschiedene lebende *Nymphaeaceen* unsers Gartens genauer untersuchte, zugleich mehrere neue Arten meiner Sammlung beschrieb und für eine spätere ausführlichere Arbeit über diese Familie abbilden liess, schien es mir, dass bei der Zahl der nun schon beschriebenen und der besser bekannt gewordenen Arten die De Candolle'sche Gruppierung um so weniger genügen könne, da die für dieselben angegebenen Kennzeichen nicht bei allen dahin gezählten getroffen werden. Ich versuchte deshalb eine neue Zusammenstellung, nachdem ich mir zuvor über mehrere Arten, die in einer oder der anderen Beziehung für diese Zusammenstellung nützigen Notizen, so wie über verschiedene mir zweifelhafte Synonyme durch Vergleichung von Original-Exemplaren Gewissheit zu verschaffen gesucht hatte. Viele meiner Freunde und Correspondenten, deren Museen ich in den letzten Jahren zu besuchen nicht Gelegenheit fand, hatten die Gefälligkeit, mir auf meine Bitte alle *Nymphaeaceen*, die sie besaßen, oder diejenigen zuzuschicken, welche ich speciell zur Untersuchung verlangte, wofür ich Ihnen allen hier den wärmsten und herzlichsten Dank wiederhole. Durch solche gutige Mittheilungen ist es mir möglich geworden, die bei weitem grössere Anzahl der beschriebenen Arten aus eigener Anschauung kennen zu lernen, viele derselben in zahlreichen Exemplaren zu vergleichen, und über die Verbreitung mancher Arten zur späteren Benutzung interessante Notizen zu sammeln.“

„Wenn ich einer von mehreren Seiten an mich ergangenen Aufforderung entspreche, vorläufig aus der Literatur über die Gattung *Nymphaea*, insbesondere mit Anführung der davon vorhandenen Abbildungen, meine Gruppierung der Arten, nebst kurzen Beschreibungen der neuen hier zu geben, um auch andern Freunden dieser Pflanzen die Übersicht und das Auffinden der Arten zu erleichtern; so möchte ich dabei die Bitte an alle Diejenigen richten, welche sich vielleicht im Besitz von unbeschriebenen Nymphaeaceen oder von Exemplaren befinden, welche noch einer genauen Untersuchung und Vergleichung bedürfen, entweder diese Untersuchung recht bald selbst anstellen und die Resultate veröffentlichen, oder mir zum Behuf einer solchen ihre Exemplare mittheilen zu wollen.“

Der Verfasser hat die Gattung *Nymphaea* folgendermassen eingetheilt:

Nymphaea.

Sect. I. *Appendiculatae*.

Staminibus omnibus vel saltem exterioribus appendice conico elongato colore petalorum supra antheras valde prominente instructis; foliis subpeltatis integerrimis vel subintegerrimis repandisve vel obsolete dentatis, rarius acute dentatis; rhizomate abbreviato perpendiculari tuberoso, vel discoideo v. subglobo v. pyriformi v. fusiformi, radicibus saepe valde incrassatis carnis et bulbillis tuberibusve in nonnullis filo tenero matri alligatis.

Trib. I. *Leucanthos*. (*Cyanea* DC. ex parte.)

Floribus albis vel albo-virentibus.

* Foliis integerrimis nervis tenuibus.

** Foliis amplis manifeste dentatis, nervis subtilis prominentibus.

Trib. II. *Rhodantos*.

Floribus roseis.

Trib. III. *Bulbophyllum*.

Foliis integerrimis inter lobus bulbilliferis, floribus albis carnis vel caeruleis.

Trib. IV. *Cyananthos*. (*Cyanea* DC.)

Floribus caeruleis vel caeruleiscentibus.

* Staminibus omnibus appendiculatis.

** Staminibus exterioribus tantum appendiculatis.

Sect. II. *Inappendiculatae*.

Staminibus connectivo brevissimo obtuso vix manifesto ultra antheras producto instructis, vel omnino apiculo destitutis.

Trib. I. *Lotos*. (*Lotos* DC. ex parte.)

Connectivo brevissimo obtuso vix manifesto ultra antheras paullum producto; foliis amplis, peltatis, umbonatis, nervis venisque subtilis valde prominentibus areolatis; rhizomate et radicibus ut in appendiculatis.

* Foliis acute dentatis, dentibus mucrone aristiformi in plurimis terminatis et sinibus inter dentes semilunatis.

a. Floribus sanguineis.

b. Floribus albis vel dorso rubellis.

** Foliis irregulariter obtuse dentatis s. crenatis.

Trib. II. *Chamaelotos*. (*Lotus* DC. ex parte.)

Connectivo ut in *Lotis*; floribus albis; foliis in plurimis multo minoribus quam in trib. praecedente, subpeltatis, integerrimis, nervis venisque tenuibus vix prominentibus; rhizomate et radicibus ut in appendiculatis.

Trib. III. *Castalia* Sal. DC.

Staminibus apiculo omnino destitutis; foliis integerrimis rarissime subdentatis, usque ad petiolum fissis; rhizomate elongato horizontali, cylindrico, repente.

* Floribus albis. (*Lenconymphaea* Boerh.)

** Floribus caeruleis.

Nach Prof. Lehmann zählt *Nymphaea* 64 Arten, nach Dr. Planchon, der im neuesten Hefte der „*Annales des sciences naturelles*“ ebenfalls eine Revision dieser Gattung gegeben, nur 30. Abgesehen davon, dass Dr. Planchon nicht so bedeutende Mittel zu Gebote standen, wie Prof. Lehmann, bringt er viele Synonyme zusammen, die nach unserer Meinung nicht zusammengehören. Wir freuen uns daher um so mehr, dass wir bald einer grösseren Arbeit über *Nymphaeen* von Prof. Lehmann entgegensehen dürfen, in der wir sicher sind, volle Anerkennung der Verdienste Planchon's, doch aber auch eine Berichtigung der Planchon'schen Schnitzer anzutreffen.

1) *Blüthenkalender der Deutschen und Schweizer Flora*. Für Mediciner, Pharmaceuten und Freunde der Botanik. Herausgegeben von Emil Leonhard Wilhelm Winkler. Kassel (H. Hotop). 1848. kl. 8vo. 168 Seiten.

2) *Pharmacognostische Tabellen des Pflanzenreiches*. Für angehende Mediciner, Pharmaceuten u. Droguisten. Herausgegeben von Emil Leonhard Wilhelm Winkler. Kassel (H. Hotop). 1849. 4to. 87 Seiten.

Das erstere dieser beiden Bücher besteht aus einer nach den einzelnen Monaten des Jahres alphabetisch geordneten Aufzählung derjenigen Pflanzen, welche in Koch's *Synopsis florae Germanicae* enthalten sind, um den Leser (?) mit der Zeit ihrer Blüthe bekannt zu machen. Da Koch in seinem Buche die Blüthezeit der einzelnen Arten nicht unerwähnt lässt, dieselbe überdiess für ein Florengebiet, welches von Lugano bis Memel fast 10 Breitengrade umfasst, begreiflicher Weise nicht überall zusammentrifft, so ist es uns nicht klar, welchen Nutzen für die Wissenschaft der Verfasser mit dieser Zusammenstellung bezweckt; denn selbst die in der Vorrede ausgesprochene Absicht, den Anfänger mit den systematischen Namen der Pflanzen genau vertraut zu machen, wird durch die vielen mit unterlaufenden Schreibfehler, z. B. *Phyterina*, *Prunus Armeria*, *Veronica Cymbalaria*, *Arbutus Uredo*, *Carex Gynomanae*, *Cyclamen heterifolium*, nicht erreicht.

Die Pharmacognostischen Tabellen führen in sechs Columnen den officinellen lateinischen und

deutschen Namen der Drogen, deren Abstammung, Vaterland, Linnéische Klasse und Ordnung, so wie endlich die natürliche Familie auf; Kennzeichen oder Unterscheidungsmerkmale der Verwechslungen sind nirgends angeführt; die Angaben sind bisweilen unrichtig, z. B. stammt das Gummi Ammoniacum keinesweges von Dorema Armeniacum, bisweilen nicht dem heutigen Stande der Wissenschaft angemessen, so werden z. B. noch Piper longum, Piper Cubeba als Stammpflanzen des langen Pfeffers und der Cubeben angeführt, ohne dass die neueren Gattungen auch nur als Synonyme erwähnt würden; eine Menge längst obsoleter Drogen ist aufgezählt, ohne jedoch irgendwelche Vollständigkeit erreicht zu haben, andere neuere fehlen, z. B. Kouso, Cotyledon umbilicus, Folia Rofarcirae; für Rad. Sarsaparillae werden kurzweg Smilax Sarsaparilla und S. aspera als Stammpflanzen, Südeuropa als Vaterland angegeben, während gerade die vielen officinellen Handelssorten aus Amerika und von ganz anderen Pflanzen abstammen; auch an Druck- und Schreibfehlern ist kein Mangel, z. B. Hyppocastaneae, Salinum (statt Selinum), Lobelia syphillitica, Convolvulus Orizalensis, Pacedanum, Actea, Lavendula u. v. a., so dass dieser Schrift leider keine lobende Erwähnung zu Theil werden konnte.

Zeitung.

Deutschland.

Hannover, 30. Juni. Wir erwähnten bereits vor einigen Monaten (Bonpl., Jahrg. I. S. 51), dass Dr. Hoffmann und Dr. v. Frantzius in Berlin die Absicht hegten, sich nach Central-Amerika zu begeben, und während ihres dortigen Aufenthaltes Sammlungen naturhistorischer Gegenstände zu machen gedächten. Wir können jetzt hinzufügen, dass diese beiden Gelehrten im August d. J. von Bremen aus nach Limon Bai in Costarica, — welche nicht zu verwechseln mit Limon oder Navy Bai in Neu-Granada, — und von dort nach Cartago reisen werden, dass Dr. F. Klotzsch in Berlin es unternommen hat, die zu übersendenden Pflanzensammlungen zu bestimmen, und dass Dr. H. G. Reichenbach in Leipzig die weitere Vertheilung derselben besorgen wird.

Berlin, 23. Juni. Der Selbstmord des Dr. Walpers, Lehrer der Botanik an der Univer-

sität, macht viel Aufsehn. Man hat verbreitet, dass er im tiefsten Elend lebte und fast verhungert sei, was aber keineswegs der Fall war, denn er hat gegen 10,000 R hinterlassen und diese der Wittve eines Musikalienhändlers, seiner Freundin, vermacht. Walpers war 1848 Demokrat, später Mitarbeiter der Kreuzzeitung. Man hatte ihn zum Lehrer an der Gärtnerschule und zum Examinator gemacht, ihm kürzlich aber die letzte Stelle entzogen. Gekränkter Ehrgeiz scheint das Motiv seiner That gewesen zu sein.

Grossbritannien.

London, 20. Juni. Am 17. und 18. Juni wurden hier die Bücher, Mikroskope, Polariscope etc. Pereira's öffentlich versteigert.

— „The Phytologist“ für Juni hat Professor Lehmann's Revision der Gattung Nymphaea mit wenigen Abkürzungen aufgenommen, und lobt den gelehrten Verfasser für die mühsame Arbeit, der er sich unterzogen hat.

— Dr. Robert Wight wird nicht wieder nach Ostindien zurückkehren, sondern in England seinen permanenten Wohnsitz nehmen, wo er seinen „Prodromus der Flora der Ostindischen Halbinsel“ zu vollenden beabsichtigt.

— Dr. C. Hoffmann aus Berlin ist auf einige Wochen hierher gekommen, um Vorbereitungen zu seiner mit Dr. v. Frantzius nach Central-Amerika zu unternehmenden Expedition zu machen.

— Dr. N. Wallich, durch eine Äusserung Martius', dass von dem Herbarium Maregrav's weder in Deutschland noch in den Niederlanden irgend eine Spur entdeckt worden sei, aufmerksam gemacht, erinnerte sich, vor etwa 50 Jahren in der Bibliothek des botanischen Gartens zu Kopenhagen diese Pflanzensammlung gesehen zu haben, und wandte sich zur Bestätigung an Prof. Liebmann, der auch sogleich wieder antwortete, dass das Herbarium daselbst noch vorhanden und gut erhalten sei, und dass es einen Folio-Band ausmache.

— Hr. A. R. Wallace wird in einiger Zeit ein kleines Werk über die von ihm in der Nähe des Amazonenstromes beobachteten Palmen herausgeben. Dasselbe wird den Titel führen: „Palm trees of the Amazon, and their uses“, und mit Abbildungen von Fitch nach Skizzen, die der Verfasser auf seiner Reise gemacht hat, versehen werden. Das Werk soll 10 Shillinge und 6 Pence kosten und wird bei Van Voorst in London erscheinen.

— Sir W. Hooker ist von Jersey nach England zurückgekehrt.

Briefkasten.

Beiträge für die „Bonplandia“ werden auf Verlangen anständig honorirt und können in allen europäischen Sprachen abgefasst werden, erscheinen jedoch nur deutsch, und müssen entweder dem Haupt-Redacteur (Berthold Seemann in Kew, near London) oder dem Verleger (Carl Rümpler in Hannover) eingesandt werden. Unbrauchbare Aufsätze werden nicht zurück erstattet; Mittheilungen, welche nicht mit dem Namen und der Adresse des Verfassers versehen sind, — obgleich dieselben zur Veröffentlichung nicht nöthig, da wir alle Verantwortlichkeit auf uns nehmen, — bleiben unbeachtet; Bücher, welche man uns unaufgefordert zum Recensiren übersendet, werden, selbst wenn wir dieselben keiner Kritik unterwerfen, nicht zurückgeschickt.

L. Mathieu, Berlin. Ihre Abbildung der Maranta Warszewiczii ist uns zugekommen. Sie müssen stets, wenn Sie unter Kreuzband verschicken, es so einrichten, dass die Postbehörden den Tabak herausziehen können; da Sie diese Vorsichtsmaßregel nicht beachtet hatten, so kam uns Ihre Abbildung als Brief zu, für den wir dreifaches Porto bezahlen mussten.

T. C. Florence. Your letter has been received and will appear in our next.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm E. G. Seemann.

Amtlicher Theil.



Bekanntmachungen der K. L.-C. Akademie der Naturforscher.

Botanische Miscellen.

In der Sitzung der Linnée'schen Gesellschaft zu London vom 21. Juni erstattete Herr Berthold Seemann vorläufig Bericht, dass die Akademie der Naturforscher eine Adresse an die Gesellschaft zur Wahl ihres neuen Präsidenten, Herrn Bell, beschlossen habe, welche aber, da mit derselben das Diplom der Akademie für den neuerwählten Herrn Präsidenten verbunden sein sollte, nicht rechtzeitig habe eintreffen können, um von ihm noch in der heutigen Sitzung, als der letzten in dieser Saison, überreicht zu werden.

Wir geben hier vorläufig die von Herrn Seemann im Namen der Akademie bei dieser Gelegenheit an den Herrn Präsidenten der Linnée'schen Gesellschaft gerichtete Rede und dessen Antwort. In der nächsten Nummer unsers Blattes werden wir die an die geehrte So-

cietät und ihren Präsidenten gerichtete Adresse der Akademie, welche in diesen Tagen an unsern Collegen, Herrn Seemann, zur Übergabe gelangen wird, nachfolgen lassen.

Anrede an den Herrn Präsidenten der Societät.

Herr Präsident! Ich habe die Ehre, im Namen der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher einige Worte an Sie zu richten. Die Kaiserliche Akademie, beseelt von dem Wunsche, der Linnée'schen Gesellschaft einen Beweis zu geben von der Zuneigung, die sie liebt, und dem grossen Antheile, den sie an dem Wohle dieses erhabenen Vereines nimmt, hat eine Adresse ausgefertigt, worin sie dieser gelehrten Körperschaft Glück wünscht zu der Wahl, welche sie getroffen, indem dieselbe Sie, mein Herr, zum Präsidenten ernannte. Es war mir aufgetragen, diese Adresse Ihnen, Herr Präsident, einzuhändigen, doch da das Document bis jetzt noch nicht eingetroffen und da diese Versammlung die letzte während der gegenwärtigen Saison ist, so glaube ich, meine Vollmacht nicht zu überschreiten, indem ich erkläre, dass die Kaiserl. Leopold.-Carol. Akademie der Naturforscher mit Freuden Ihre Ernennung, Herr Präsident, zu einer Stelle erfahren hat, die vorher von einem der hervorragendsten Männer der Wissenschaft, Robert Brown, bekleidet ward, — dass die Akademie mit grosser Genugthuung Ihre Antrittsadresse gelesen hat, und dass sie überzeugt ist, dass Sie, Herr Präsident, nichts unversucht lassen werden, um die hervorragende Stellung, welche die Linnée'sche Gesellschaft unter den wissenschaftlichen Körperschaften der Welt einnimmt, zu erhalten und diesen Verein selbst in Kraft, Einfluss und Nützlichkeit zu vergrössern. Als einen Beweis von der hohen Achtung, mit welcher die Kaiserliche Akademie auf Sie, Herr Präsident, als einen Mann der Wissenschaft, blickt, hat sie unter dem Datum desselben Tages, an welchem die Linnée'sche Gesellschaft Sie zu ihrem Oberhaupte machte, Sie zum Mitgliede der Akademie ernannt. (Beifall.)*

Hierauf antwortete Herr Bell wie folgt:

Ich habe mit Freuden vernommen, dass die ehrenwürdige Leopoldinisch-Carolina, die Sie repräsentiren, von so freundschaftlichen Gesinnungen gegen eine Gesellschaft beseelt ist, die mir die Ehre erzeigt hat, mich zum Präsidenten zu wählen. Ich sehe mit Verlangen der Adresse entgegen und ersuche Sie, der Kaiserlichen Leopold.-Carol. Akademie der Naturforscher gefälligst mittheilen zu wollen, dass ich meine Kräfte aufbieten werde, um nicht allein das Ansehn der Linnée'schen Gesellschaft zu wahren, sondern dass es mein eifrigstes Bestreben sein wird, die freundschaftliche Verbindung aufrecht zu erhalten, die glücklicher Weise seit so langen Jahren zwischen der Linnée'schen Gesellschaft und der berühmten Kaiserlichen Leopold.-Carolinischen Akademie der Naturforscher bestanden hat. (Beifall.)

*) Wir bemerken noch, dass in gleicher Beziehung Herr Bell in dem Diplome der akademische Beinamen Linneus, welcher bei der Akademie mit dem Tode De Candolle's (des Vaters) erloschen war, ertheilt wurde.

Anzeiger.

Anzeigen in die Bonplandia werden mit 2 Ngr. pr. Petit-Spaltzeile berechnet. Sobald eine grössere Anzahl eingegangen ist, als dass dieselben auf der letzten Seite Platz finden könnten, wird eine besondere Beilage gegeben.

SAMUEL STEVENS,

21, Bloomsbury Street, London,

has on sale the following Collections of **DRIED PLANTS**, viz.

A Collection made by Mr. **Zeyher** in South Africa from Namagua Land in the West to Magalisberg in the N. East near the tropics; each plant is numbered, which corresponds with a list of South African Plants published in the Linnæa for 1847 —:

No. 7. 1260 Species; price 10 Pf. 6 s. 6 d.
" 8. 1258 do. " 10 Pf. 6 s. 6 d.

Several Sets of **Fendler's New Mexican Plants**; the largest contains 69 Species; price at rate 35 s. pr. 100.

Several Sets of **Fendler's Chagres Plants**; the largest contains 130 Species; price at rate 35 s. pr. 100.

Several Sets of **Duffield's Swan River Plants**, all carefully named; 79 Species in each; price 25 s. the Set.

Several Sets of **Swan River Seed Vessels**; very beautiful, 7 Species, 17 Specimens (mostly Banksias); price 21 s. the Set.

Im Verlage von **F. E. C. Lenckart** in Breslau ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Allgemeine Formenlehre der Natur als

Vorschule der Naturgeschichte

von
Dr. C. G. Nees von Esenbeck.

Präsidenten der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Akademie
der Naturforscher

Mit 275 in den Text gedruckten Holzschnitten und 6 lithographirten, zum Theil colorirten Tafeln.

Lex. 8. elegant geh. 2 Thlr. 20 Sgr.

Empfehlung von Mikroskopen.

Herr **F. Wappenhans** in Berlin (Besselstrasse Nr. 18) verfertigt seit einigen Jahren Mikroskope, welche den Instrumenten eines Plossl und Schiek in keiner Weise nachstehen. Der Unterzeichnete hat Gelegenheit gehabt, mehrere derselbige Vergleiche anzustellen und ist durch die Schärfe und Klarheit der Bilder selbst bei stärkeren Vergrößerungen überrascht worden; die Schuppen von *Lycaena argus* zeigten schon bei 250maliger Vergrößerung (Ocular Nr. 0) die Querstreifen aufs Allerdeutlichste, desgleichen die concentrischen Schichten in den Steinzellen der Samentesta von *Pinus Pinea*, welche ebenfalls nur mit besseren Instrumenten wahrgenommen

werden können. Der Preis der Instrumente, welche in verschiedenen Grössen, sämmtlich mit feststehenden Tischchen, von 60 Thlr. an mit feiner Einstellung angefertigt werden, beträgt 40, 50, 60, 76, 150 u. 180 Thaler Pr. Cour. Ein Instrument zu 76 Thlr., welches zu vergleichen ich gegenwärtig das Vergnügen habe, zeigt mit den Linsen 4×5×6 und dem Ocular Nr. 3 eine eintausendmalige Vergrößerung. Ich kann die Mikroskope des Herrn **Wappenhans** einem Jeden, der sich mit phytomischen Untersuchungen beschäftigt, aufs Angelegentlichste empfehlen.

Berlin, den 29. März 1853.

Dr. G. Walpers.

Verlag von **H. Hotop** in Cassel.

Die Pflanzen botanischer Gärten

zunächst die des Pflanzengartens
der Universität Marburg.

unter ihren Catalog-Nummern systematisch aufgeführt
und synoptisch beschrieben

zum Gebrauch bei dem Besuch solcher Gärten

für

Studierende und Freunde der Pflanzenwelt

von

Dr. G. W. F. Wenderoth,

Geh. Med.-Rath, Professor der Medicin und Botanik, Director des
botanischen Gartens in Marburg.

I. Heft.

Die natürliche Ordnung der Coniferen enthaltend.

5 Bogen. Octav. Broschirt. Preis 7½ Sgr.

Das II. Heft, einen Theil der Laubholzpflanzen enthaltend, wird zur Michaelis-Messe 1853 erscheinen.

Im Verlage von **H. Hotop** in Cassel ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, vorläufig jedoch nur auf feste Bestellung zu beziehen:

ANALEKTEN

kritischer Bemerkungen, weiterer Erläuterungen und Nachträge zu und über einige bis dahin theils wenig, theils gar nicht gekannte Gewächse der deutschen und anderer Floren

von

Dr. G. W. F. Wenderoth,

Geh. Med.-Rath, Professor der Medicin und Botanik, Director des
botanischen Gartens zu Marburg.

Heft I.

Mit Abbildung (*Trollius medius*). Imperial Hochquart,
feinstes Papier, elegant broschirt, in Umschlag.

Ausgabe mit colorirter Abbildung Ladepreis 1 Thlr.

„ „ lithograph. „ „ 20 Sgr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesammte Botanik](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [1_Berichte](#)

Autor(en)/Author(s): Seemann Wilhelm E. G.

Artikel/Article: [Vermischtes. Das Leuchten der Moose. 130-136](#)